

# Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einpaßlose Millimeterzeile 7 Rofa. Textzeile-Millimeter 15 Rofa. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. - Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Federstraße 25.

Form Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rofa. mit Beilage „Schwäbische Sonntagsoffizier“ (einschließlich 20 Rofa. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließl. 20 Rofa. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließl. 18 Rofa. Postgebühren zusätzlich 36 Rofa. Postgebühren. Ausgabe A 15 Rofa. mehr. Postfach-Postamt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, den 29. Mai 1941

Nr. 124

## Englischer Luftüberfall auf den französischen Hafen Sfax

### Stärkste Empörung in ganz Frankreich - Frachtdampfer schwer getroffen

Genf, 29. Mai. Aus Sfax wird gemeldet: Die englische Luftwaffe hat, wie amtlich mitgeteilt wird, am Mittwoch den französischen Hafen Sfax in Tunesien bombardiert. Der im Hafen liegende französische Frachtdampfer „Mabellais“ wurde schwer getroffen. Außerdem erhielten die Verwaltungsgebäude der Phosphatgesellschaft einige Treffer. Einige Verletzte waren bei dem Bombardement zu beklagen.



In den französischen Kreisen hat dieser britische Überfall auf einen Hafen, der in keiner Weise militärischen Zwecken dient, eine ungeheure Entrüstung hervorgerufen. Man erklärt, daß nichts einen solchen Angriff rechtfertigen könne, der in jeder Hinsicht unqualifizierbar sei. Diese neue Schandtat Englands reihe sich an diejenigen, die in Dakar, Mers El-Kebir und Nemours begangen wurden.

Die Hafenstadt Sfax liegt am Golf von Gabes und ist mit 45 000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt des französischen Protektorats Tunesien; ihre Bedeutung verbannt sie den Hafenbauten sowie der Förderung der landwirtschaftlichen Bebauung (hauptsächlich mit Olivenbäumen) seit der französischen Besetzung von 1881 und dem Fischereireichtum ihrer Küste. Neben der Fischerei bildet die Schwammgewinnung den Haupterwerb der Bevölkerung. Der Hafen ist bedeutend durch die Ausfuhr von Phosphaten, Öl, Wein und Südfrüchten.

Die verbrecherische britische Gesinnung, die aus diesem gemeinen Luftüberfall auf das Kolonialgebiet des einstigen französischen Verbündeten hervorgeht und ganz den Verbrechen von Oran und Dakar entspricht, wird weiterhin illustriert durch die Ausdehnung der britischen Hungerblockade auf Syrien und Libanon. „United Press“ berichtet aus London von einer Verfügung des britischen Handels- und Kolonialministeriums, wonach Syrien und Libanon als „vom Feinde besetztes Gebiet“ betrachtet wird. Damit behnt England seine unmensliche Hungerblockade, die in Deutschland dank vorzüglicher Maßnahmen und planvoller Organisation wirkungslos geblieben ist, auf weitere am Kriege gänzlich unbeteiligte Gebiete aus, die noch dazu unter der Mandatsverwaltung seiner früheren französischen Bundesgenossen stehen.

Außerlich ist die englische Einkündigung eine Mitteilung, wie sie das englische Flot-

ladeministerium in regelmäßigen Zeitabständen herausgibt. Jeden Wellenberg dieses Krieges haben ja derartige britische Ankündigungen begleitet, da fortan dieser oder jener Staat „als vom Feinde besetztes Gebiet“ betrachtet würde und unter die englische Blockade falle. Jetzt sind Syrien und Libanon an der Reihe. Einflüchtigen Betrachtern ist es klar, daß dieselbe Erklärung auch für Kreta bevorsteht. Das ist nun einmal das Eigentümliche dieser Blockadeandrohungen, daß sie getreulich den Weg englischer Rückschläge und Niederlagen in Europa, Afrika und Asien begleitet haben.

55 Prozent der Küsten des Mittelmeeres sind in der Hand der Achsenmächte. Nur 5 Prozent unterliegen noch der Kontrolle

Englands. Das hindert London aber nicht daran, jetzt die Blockade für Syrien und Libanon auszusprechen. So stehen heute auf der englischen Blockadefliste Deutschland mit dem Protektorat und dem Generalgouvernement, Italien, Norwegen, Dänemark, Frankreich, Belgien, Holland, Rumänien, Ungarn, die Slowakei, Bulgarien, Kroatien, Serbien und Griechenland, dazu wesentliche Teile Afrikas und Vorderasiens. Wenn man genauer hinschaut, wird man merken, daß es fast ganz Europa ist, auf das England seine Blockadeandrohungen ausdehnen mußte.

Ob Mister Churchill diese Tatsache als einen Erfolg seiner Politik und seiner Wehrmacht bewertet? Eigentlich müßten selbst diesem hartgejotteten Sündler Bedenken kommen...

## Wie die „Bismarck“ unterging

### In der Schlufkampphase waren 16 eindliche Einheiten eingesetzt

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

bs. Berlin, 29. Mai. Ueber die Seeresultate, die zur Vernichtung der „Hood“ und dem Untergang der „Bismarck“ geführt haben, wird jetzt eine Reihe von Einzelheiten bekannt, die die unergleichliche fernmännliche und militärische Leistung des deutschen Schlachtkreuzers in hellem Lichte erscheinen lassen.

Danach hat der deutsche Flottenverband, zu dem die „Bismarck“ gehörte, bereits am 23. Mai in der Nähe von Island feindliche Seestreitkräfte festgestellt und die Fählung mit ihnen aufgenommen. Am Morgen des 24. Mai traf die „Bismarck“ mit einem überlegenen feindlichen Flottenverband, der aus dem Schlachtkreuzer „Hood“ und einem Schlachtschiff der „King-George“-Klasse bestand, zusammen und ging sofort zum Angriff über. Das deutsche Kriegsschiff eröffnete auf etwa 20 Kilometer Entfernung gegen 6 Uhr morgens das Feuer auf die „Hood“, während die beiden gegnerischen Schiffe ihr Feuer auf die „Bismarck“ verlegten. Eine Reihe von schnell aufeinanderfolgenden Salven der „Bismarck“ bedeckte den feindlichen Schlachtkreuzer regelrecht ein, der nach einer großen Anzahl von Treffern bereits am Ende der fünften Gefechtsminute in die Luft flog.

Nach Vernichtung der „Hood“ richtete der deutsche Schlachtkreuzer sein Geschützfeuer auf das zweite Großkampfschiff des feindlichen Verbandes, auf dem ebenfalls nach einigen deckenden Salven ein schwerer Treffer beobachtet werden konnte. Das Schlachtschiff der „King-George“-Klasse reagierte auf den Treffer mit harter Dualmentwicklung, drehte sofort ab und blieb mehrere Stunden außer Sicht.

Mit welcher Treffsicherheit die schwere Artillerie der „Bismarck“ ihren Angriff auf die „Hood“ durchgeführt hat, zeigt der außerordentlich geringe Munitionsverbrauch, der sich für die ganze Dauer des Gefechtes bis zur Vernichtung des feindlichen Schiffes auf nur 93 Schuß belief.

Nachdem sich die feindlichen Verbände vorübergehend außer Gefechtsberührung gelöst hatten, kam es dann am Abend des 24. Mai

zu einem Zusammenstoß. Die „Bismarck“ erhielt dabei einen Artillerietreffer auf das Vorschiff, wodurch ihre Geschwindigkeit leicht herabgesetzt wurde. In der Nacht gelang es feindlichen Flugzeugen, die von einem sich nähernden Flugzeugträger aus eingesetzt wurden, der „Bismarck“ einen Lufttorpedotreffer beizubringen, der jedoch keinen nennenswerten Einfluß auf den Gefechtsverlauf des deutschen Schlachtkreuzers hatte.

Während des 25. Mai kam es zu keinen Kampfhandlungen. Am 26. Mai geriet die „Bismarck“ dagegen erneut in Berührung mit feindlichen Streitkräften, die im Laufe des Nachmittags durch weitere Einheiten, darunter einem schweren Kreuzer, verstärkt wurden. Der feindliche Kreuzer hielt sich jedoch in sicherer Entfernung von der „Bismarck“, bis der Gegner von seinem Flugzeugträger aus erneut Torpedoflugzeuge gegen das deutsche Schlachtschiff einsetzte und dabei zwei Treffer erzielte. Während einer dieser Treffer belanglos war, richtete der zweite erhebliche Beschädigungen an den Schrauben und der Rudereinrichtung der „Bismarck“ an. Gegen 21 Uhr abends sah sich deshalb der deutsche Flottenverband gezwungen, die Manövrierfähigkeit seines Schiffes zu melden.

Inzwischen hatten die Gegner zahlreiche schwere Seestreitkräfte auf den Kurs der „Bismarck“ zusammengezogen. Noch in der Nacht zum Montag kam es wiederholt zu Gefechtsberührungen, in deren Verlauf sich der Gegner erneut von der artilleristischen Überlegenheit des manövrierunfähig gewordenen deutschen Schiffes überzeugen mußte. Auf Grund seiner Erfahrungen vom Samstag zeigte der Gegner trotz seiner zahlenmäßigen Überlegenheit keine Neigung, sich der „Bismarck“ zur Verhinderung einer Entscheidung zu nähern. Er sammelte vielmehr weitere Streitkräfte, und erst als er einen ganzen Verband, der aus drei Schlachtschiffen, vielen Kreuzern und einem Flugzeugträger bestand, zusammengezogen hatte, fühlte er sich stark genug, zum letzten Angriff überzugehen. Dem konzentrierten Feuer von insgesamt 16 feindlichen Schiffseinheiten fiel dann die „Bismarck“ im Laufe des Montags nach heldenmütigem Kampf zum Opfer.

## „Machthaber“ irgendwo in Afrika

### Churchills „französische Regierung“ - Seltsamerweise ohne Mitwirkung de Gaulles

Sonderbericht unseres Korrespondenten

sch. Bern, 29. Mai. Seit einigen Tagen häufen sich die Meldungen aus London, die von der Möglichkeit der Auffstellung einer im britischen Sold stehenden „französischen Gegenregierung“ wissen wollen.

Nun meldet „News Chronicle“, daß in London alliierte Politiker eine neue Bewegung ins Leben gerufen haben, um die Errichtung einer „französischen Gegenregierung“ zu fördern. Daß diese Bemühungen ohne Mitwirkung des Emigranten-Generals de Gaulle stattfinden, wirft ein merkwürdiges Licht auf die Intrigen der Londoner Emigranten-Klüngele.

Der Londoner Korrespondent der „Basler Nachrichten“ berichtet, man könne hören, daß diese „französische Gegenregierung“ irgendwo in Afrika ihren Sitz haben soll. Während diese Stimmen aus London neue heimtückische Pläne Churchills gegen die Einheit des französischen Kolonialreiches erkennen lassen, wird der Ton der Londoner Presse gegen die französische Regierung von Tag zu Tag maßloser.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach zu über 15 000 schaffenden Menschen in der größten Montagehalle eines Werkes in Gotha über den großdeutschen Freiheitskampf.

## Samuel hinter Roosevelt

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

bs. Berlin, 29. Mai.

Die Vertreter der Plutokraten haben wieder einmal gesprochen, sowohl Roosevelt wie Churchill. Die Rede Roosevelts kann als eine Zusammenfassung der bisherigen Lehren bezeichnet werden. Die üblichen Satzansprüche gegen die Achsenmächte, die üblichen Boreien von Freiheit und Menschlichkeit, die nirgends so schwer vergewaltigt werden wie gerade in den Plutokratien, das alte Märchen von den Angriffsbereitschaften der totalitären Staaten gegen das ferne Amerika erleben eine Neuaufgabe in Glanzformat. Den Glanz leuchteten zwei Juden bei, der New Yorker Richter Samuel Rosemann und, man höre und staune, ein Bühnenkritiker namens Sherwood.

Der Privatsekretär Roosevelts hat diese bezeichnenden Details verraten. Was ist denn Roosevelt schließlich anderes als der Exponent des internationalen Juden-Freimaurertums. Es fehlt ja bisher die an sich harmlose Tatsache, daß er sich keine Worte auch von Juden diktieren läßt. Wir werden uns mit einzelnen Punkten der Rede noch zu befassen haben; für heute sei die Frage gestellt, warum denn Herr Roosevelt immer wieder die alten Platten in neuer Auflage mit hysterischem Pathos ins Mikrophon schreit. Es mögen wohl jene recht haben, die der Meinung sind, Roosevelt benötige dies dringend, um seine Stellung innerpolitisch zu festigen, die Bevölkerung, die für Roosevelt viel zu nüchtern denkt, aufzuputtschen und seinen, d. h. „Samuels“ Zielen gefügig zu machen. Diese Ziele sind ja mit der Umrichtung einer plutokratisch-jüdischen Weltwirtschaft identisch, wenn sie auch Roosevelt durch einen USN-Imperialismus tarnen.

Außenpolitisch wird dieses jüdische Pathos als das genommen, was es ist. Was Deutschland zu tun gedenkt, wenn vielleicht die Englandhilfe gewisse Grenzen übersteigt, das hat der Führer klar und deutlich ausgedrückt. Die Stellung der Achsenmächte ist demnach kein Geheimnis. Japan hat nun durch den Leiter der Presseabteilung des Hauptquartiers des Tenno, Kapitän Hiraide, neuerdings eine Warnung erteilt. Der Sprecher sagte, daß im Falle einer amerikanischen Kriegsteilnahme der europäischen Kriegserb, der jetzt noch in weiter Ferne liege, sowie die Pazifik-Probleme auf Grund der Bestimmungen des Dreimächtepaktes unmittelbar Japan berühren würden. Hiraide gab weiter der festen Überzeugung Ausdruck, daß, wenn ein wirtschaftlicher Druck der feindlichen Nationen das Fortbestehen des Kaiserreiches bedrohe, Japan gezwungen werde, zur Selbstverteidigung zu den Waffen zu greifen. Die japanische Kriegsmarine verstärkte mehr und mehr ihre Kampfkraft, so daß sie jederzeit für einen möglichen Kampf mit jedem noch so mächtigen Gegner vorbereitet sei. Diese Antwort aus Tokio ist ebenso klar wie die deutsch-italienische Stellungnahme zu den Rooseveltschen Provokationen. Die Schuld an einer möglichen kriegerischen Entwicklung ist bereits heute vor der Geschichte ohne jeden Zweifel festgelegt.

Wie Roosevelt, so hat auch Churchill wieder eine seiner Zweedreden gehalten. Auch in der englischen Bevölkerung gehen nach Serien von Niederlagen die Wogen der Meinungen hoch und wär durcheinander. Besonders schwierig wird das Thema der Rede, wenn wieder eine Niederlage stimmungsmäßig vorzubereiten ist. Churchill hat sich nur im Falle Kreta so aus der Affäre gezogen, daß er feststellte, spätere Geschichtsschreiber werden Gelegenheit haben, von den Heldenkämpfen der britischen Truppen auf Kreta zu berichten. Churchill hat demnach diese Insel von der englischen Karte schon gestrichen und sie der herzlichen Anteilnahme der Historiker empfohlen. Abschreiben mußte er ebenso seine Aspirationen in Nord-Irland, wo Churchill unter dem Eindruck der großen Demonstrationen auf die beabsichtigte Einführung der allgemeinen Wehrpflicht verzichtete. England wäre nicht England, wenn es diesen Rückzug nicht mit einem moralisch-gebräuteten Mantel umhüllen würde. „News Chronicle“ schreibt dazu, diese Maßnahme zeige die Achtung vor den Rechten der kleinen Völker, eine Achtung, die den Freyen in der Vergangenheit einige Millionen Tote gekostet hat. Dazu paßt allerdings die nächste Feststellung desselben Blattes wenig, daß England, wenn Irland in Brand gerate, mehr Truppen dort hinschicken müßte, als es von dort ausheben könnte.

Man sieht, Samuel redet, Samuel klüffert, ob er nun hinter Churchill oder hinter Roosevelt steht; es ist derselbe Samuel, der wieder unter allen Umständen sein Kriegsgeschäft machen will

## Schwere britische Verluste bei den Schiffsversenkungen vor Kreta

Berlin, 29. Mai. Nach den bisher von der englischen Admiralität veröffentlichten Teilverlusten in der See- und Luftschlacht bei Kreta sind mit dem versenkten Kreuzer „Fiji“ von der 650 Mann starken Besatzung 150 Mann und von den vier Besatzern, deren Versenkung bisher zugegeben wird, 238 Mann untergegangen. Ungewißheit besteht noch über das Schicksal der 700 Mann starken Besatzung des 9300 Tonnen großen Kreuzers „Gloucester“, bei dessen Untergang die britische Admiralität mit schweren Besatzungsverlusten rechnet.

## Chania genommen

Berlin, 28. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie schon gestern bekanntgegeben, wurde das Schlachtschiff „Bismarck“ nach seinem siegreichen Gefecht bei Island am 26. Mai abends durch den Torpedotreffer eines feindlichen Flugzeuges manövrierunfähig. Getreu dem letzten Funkspruch des Flottenchefs, Admiral Lütjens, ist das Schlachtschiff mit seinem Kommandanten, Kapitän zur See Lindemann und seiner tapferen Besatzung am 27. Mai vormittags der vielfachen feindlichen Uebermacht erlegen und mit wehender Flagge gesunken.

Auf der Insel Kreta gehen die Operationen in engem Zusammenwirken zwischen Gebirgsjägern, Fallschirmjägern und Luftlandtruppen gut vorwärts. Gestern brachen deutsche Gebirgstruppen trotz schwieriger Geländebedingungen den zähen Widerstand britischer Kräfte und Insurgentenbanden. Sie warfen in kühnem Angriff den Feind aus seinen Stellungen, nahmen die Hauptstadt Chania und verfolgten die geschlagenen feindlichen Kräfte südlich der Sudabucht. Unter den zahlreichen Gefangenen befindet sich auch der griechische Marinebefehlshaber von Kreta. Verbände von Kampf- und Zerstörerflugzeugen griffen in rollenden Einsätzen in den Erdkampf ein, zersprengten feindliche Truppenansammlungen, brachten Batterien zum Schweigen und fügten dem zurückweichenden Feind schwere Verluste zu. Sturzkampfflugzeuge verhinderten den Versuch der Briten, sich über See zurückzuziehen. Sie versenkten in der Sudabucht vier Handelsschiffe mit zusammen 5400 BRT. und beschädigten zwei weitere Handelsschiffe schwer.

Lufttransportverbände unterstützen den Kampf auf der Insel, indem sie fortlaufend neue Kräfte heranzuführen.

Südlich Kreta stellten deutsche Kampfflugzeuge einen britischen Flottenverband zum Kampf, erzielten Bombenvolltreffer auf einem schweren Kreuzer und einem Zerstörer und warfen einen Tanker in Brand.

In Nordafrika nahmen deutsch-italienische Truppen den Halfayapaß, südostwärts Sollum. Sie erbeuteten neun Geschütze, mehrere andere gepanzerte Fahrzeuge und zahlreiches Gerät. Der Feind erlitt blutige Verluste und verlor eine Anzahl Gefangener. Die eigenen Verluste sind gering. Zerstörerflugzeuge bekämpften Truppenlager und Ansammlungen von Kraftfahrzeugen im Raum um Sollum.

Im Seegebiet um England vernichteten Kampfflugzeuge in der letzten Nacht drei Frachtschiffe mit zusammen 17 000 BRT. und trafen ein weiteres Handelsschiff schwer. Weitere Angriffe der Luftwaffe richteten sich gegen Hafenanlagen an der englischen Südwest- und Südküste sowie an der Themsemündung.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwachen Kräften eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben ausschließlich auf Wohnviertel Westdeutschlands, vorwiegend auf Köln. Unter der Zivilbevölkerung gab es Verluste an Toten und Verletzten.

Die Besatzung eines Aufklärungsflugzeugs, Leutnant Nemecek, Oberfeldwebel Schackert, Feldwebel Hemmer und Unteroffizier Fahrnbach, zeichnete sich bei erfolgreichen und kühnen Flügen über England besonders aus.

## Ueber 230 Feindflüge!

Ritterkreuz für zwei Kampfflieger

Berlin, 28. Mai. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen: Hauptmann Noeske, Staffelführer in einem Kampfgeschwader, und Oberleutnant Czernik, Staffelführer in einem Kampfgeschwader.

Hauptmann Noeske (geboren am 26. November 1911 in Wotsdam) hat als Staffelführer eines Kampfgeschwaders in über 100 Feindflügen, davon 60 gegen England, sein hervorragendes Können und seine unermüdete Einsatzbereitschaft erwiesen. Besonders in der Vermittlung britischer Häfen ist er ein leuchtendes Beispiel soldatischer Tugenden gewesen.

Oberleutnant Czernik hat sich als Staffelführer eines Kampfgeschwaders an allen Fronten in über 130 Feindflügen, davon 74 gegen England und 11 gegen Serbien und Griechenland, hervorragend bewährt.

## Ein Kriegerverdienstwimpel

für hervorragende Dienste um die Kriegsführung

Berlin, 28. Mai. Der Führer hat als äußere Anerkennung für hervorragende Dienste um die Kriegsführung, die sich Kapitän von nicht unter der Reichskriegsflagge fahrenden Schiffen erwerben, durch Verleihung des Kriegerverdienstwimpels geschaffen. Es ist ein roter Wimpel, in dem sich ein rundes weißes Feld mit dem von einem schwarzen Eisenkreuz umgebenen Eisernen Kreuz befindet, über dem Eisernen Kreuz liegt auf dem Kranz ein schwarzer Wehrmachtadler, dessen Kopf zur Stange blickt. Der Kriegerverdienstwimpel ist auf Schiffen im Vortopp, in Booten im Bug zu setzen. Das Recht zum Führen des Kriegerverdienstwimpels verleiht im Namen des Führers der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine nach vorhergehendem Einverständnis mit dem Reichsverkehrsminister.

# Malta erneut heftig bombardiert

Wirkungsvoller Angriff auf britische Einheiten bei Derna

Rom, 28. Mai. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: In der Nacht zum 28. Mai haben Einheiten der Luftwaffe die Stützpunkte von Malta bombardiert.

In Nordafrika haben an der Sollum-Front italienische und deutsche Streitkräfte in einem siegreich durchgeführten Unternehmen, das zur Eroberung einer wichtigen vom Feinde gehaltenen Stellung führte, Gefangene gemacht und neun Geschütze sowie sieben Panzerwagen erbeutet.

Am 26. Mai haben italienische und deutsche Fliegerverbände zahlreiche englische Flotteneinheiten ungefähr 100 Seemeilen östlich von Derna bombardiert. Ein Flugzeugträger, ein Kreuzer, ein Zerstörer und vier Dampfer erhielten Treffer. Auf einem weiteren von Bomben schweren Kalibers getroffenen Kreuzer wurde eine heftige Explosion beobachtet. Andere Flugzeuge bombardierten die Hafenanlagen von Tobruk und dort liegende Schiffe.

In Ostafrika wurden feindliche Angriffe an der Nordfront im Gebiet von Galla-Sidamo überall abgewiesen. In den Kämpfen der letzten Tage im Gebiet der Seen fand an der Spitze seiner Bataillone Oberst de Cicco den Heldentod.

Im Gebiet von Amhara hat die italienische Besatzung von Uoldseft, die seit einiger Zeit eingeschlossen ist, erneut die Aufforderung zur Uebergabe zurückgewiesen.

Der Anteil der italienischen Luftwaffe an den Kämpfen um Kreta wird in einer längeren amtlichen Mitteilung festgelegt. Schon am Vortage der deutschen Landung hielten italienische Aufklärungsflugzeuge das Ägäische Meer unter ständiger Bewachung und stießen bis Alexandria vor. Am Tage des Angriffs griffen italienische Kampfflugzeuge die ihnen zufallenden Ziele an und erzielten Volltreffer auf militärisch wichtige Punkte. Auch an den folgenden Tagen beteiligten sich italienische Jagdflugzeuge am Schutz der Kampfflugzeuge, während Torpedoflugzeuge mit Erfolg eine Reihe von britischen Flotteneinheiten versenkten oder beschädigten.

## Begrabenes Treibstofflager

Aussagen englischer Gefangener in Sollum

Von unserem Korrespondenten

v. L. Rom, 29. Mai. Nach Aussagen englischer Gefangener von der Sollum-Front verfolgten laut „Corriere della Sera“ die letzten unternommenen englischen Angriffe die Rückgewinnung eines großen im Sande begrabenen englischen Treibstofflagers, das in der Nähe von Unter-Sollum am 24. April vor den deutschen Panzerverbänden im Stich gelassen worden war. Den englischen Gefangenen konnte mitgeteilt werden, daß das Treibstofflager entdeckt wurde und von den deutsch-italienischen Truppen seit längerem gewinnbringend verwertet wurde.

# London gibt Chania-Verlust zu

Alle Fronten auf Kreta in Bewegung - Britische Verluste beträchtlich

Sonderbericht unseres Korrespondenten

hw. Stockholm, 29. Mai. Der Bericht des englischen Oberkommandos in Kairo deutet den Verlust der Hauptstadt Kretas an, indem die amtliche Darstellung von einem weiteren Rückzug bei Chania angesichts verschärfter feindlicher Angriffe spricht.

Obwohl die englischen Truppen mit großer Tapferkeit gekämpft hätten, wurde ein weiterer Rückzug unvermeidlich. Bei der Entsendung von britischen Verstärkungen habe man keine Fallschirmtruppen eingeleitet.

Im übrigen wird von englischer Seite festgestellt, daß die Lage auf Kreta „den Zustand der Krise“ erreicht hat. Der deutsche Druck habe sich vermehrt. Die Anstrengungen, die den englischen und griechischen Truppen durch die dauernden Bombardierungen bei Tag und Nacht auferlegt worden seien, hätten eine körperliche und geistige Erschöpfung herbeigeführt. Ein Sprecher des englischen Hauptquartiers erklärte zur Lage auf Kreta am Mittwochmittag bezeichnenderweise, der Nachschub der Fallschirmjäger und Luftlandtruppen auf deutscher Seite „müsse doch einmal aufhören“. Er könne sich nicht vorstellen, daß die ganze deutsche Armee in dieser Waffengattung ausgebildet worden sei.

Die britische Agentur „Exchange“ sucht die englische Bevölkerung darauf vorzubereiten, daß die britischen Stellungen auf Kreta samt und sonders von den deutschen Truppen aufgebrochen werden könnten und daß die englische Heeresleitung unmittelbar vor einer wahren Katastrophe stehe. Der deutschen Wehrmacht sei es auch in den letzten 24 Stunden wieder gelungen, neue Truppen

auf Kreta zu landen. Die Lage sei nun, so gibt Exchange zu, für die britischen Verteidiger unlangsam sehr ernst geworden.

Nicht nur im Westen der Insel, sondern überall seien die Fronten in lebhafter Bewegung geraten. Daß dies nach der bisherigen britischen Terminologie nur Rückzugsbewegungen heißen kann, dürfte der englische Leser nun allmählich auch wissen. Das Einkreisen der deutschen Luftwaffe sei geradezu höllisch geworden und übertriffe alles bisher Bekannte. Die Bombardierung erfolge aus der niedrigsten Höhe. An eine wirksame Abwehr sei nicht mehr zu denken, da es englischen und neuseeländischen Truppen nun auch an Stalfehle.

Die vier englischen Zerstörer, die die britische Admiralität bisher in der See- und Luftschlacht bei Kreta als Verlust angegeben hat, gehören mit zu den schnellsten und neuesten Einheiten der englischen Zerstörerflotte. Die drei Zerstörer „Juno“, „Ashmir“ und „Kelly“ sind erst in den Jahren 1938 bis 1939 vom Stapel gelaufen und haben eine Wasserdrängung von 1600 Tonnen. Abgesehen von der sehr starken Armierung der Zerstörer, die je Einheit 10 Torpedoausstoßrohre haben, besitzt diese Klasse mit 36 Meilen Geschwindigkeit — das sind fast 67 Kilometer je Stunde — in ihrer Schnelligkeit eine außerordentliche gefährliche Waffe.

Der USA-Kutter „General Greene“ rettete 58 Ueberlebende des britischen Frachters „Marconi“ (7402 BRT.), der am Dienstag im Nordatlantik torpediert wurde.

# Japan warnt die USA-Brandstifter

Ein deutlicher Wink: Kriegsteilnahme der Vereinigten Staaten berührt Japan direkt

Tokio, 28. Mai. Der Leiter der Presseabteilung des japanischen Hauptquartiers des Tenno, Kapitän Hiraide, betonte in einer Rundfunksprache an die gesamte japanische Nation anlässlich des Marinetages am Dienstag, daß im Falle einer amerikanischen Kriegsteilnahme der europäischen Brandherd, der jetzt noch in weiter Ferne liege, sowie die Pazifik-Probleme aus Grund der Bestimmungen des Dreimächtepaktes unmittelbar Japan betreffen würden.

Die Wellen des Pazifik stiegen täglich höher, aber wenn ein Kriegszustand zwischen den USA und Japan entstehen sollte, so läme von amerikanischer Seite lediglich die Guerilla-Kriegsführung, nämlich die Bekämpfung des Seehandels, in Frage. Selbst mit der gesamten Flotte würde es USA nicht leicht fallen, Japan anzugreifen, denn Amerika erfahre selbst die größten Schwierigkeiten, wenn es beabsichtige, Japan durch U-Boote und Flugzeuge von der Welt abzuschließen, wie es Deutschland England gegenüber tue. Außerdem bestähe eine Entfernung von über 1000 Meilen von der nächsten USA-Flottenbasis bis zur Wucht von Tokio und die Anzahl von U-Booten und Flugzeugen, die die USA für einen derartigen Angriff einsetzen können, müsse notgedrungenweise begrenzt sein.

Hiraide erklärt sodann, daß der europäische Krieg gezeigt habe, daß nicht nur starke militärische Kräfte, sondern gleichzeitig die diplomatische Ueberlegenheit ausschlaggebend sei. Die Welt sei heute in zwei Gruppen geteilt, nämlich in eine Gruppe junger Nationen, die für das Lebensrecht ihrer Völker und die Neuordnung der Welt kämpfen, und eine andere Gruppe, die sich für die Aufrechterhaltung des Status quo einsehe. Hiraide gab der feinen Ueberzeugung Ausdruck, daß, wenn ein wirtschaftlicher Druck der feindlichen Nationen das Fortbestehen des Kaiserreiches bedrohe, Japan gezwungen werde, zur Selbstverteidigung zu den Waffen zu greifen. Ob eine solche Lage entstehen werde oder nicht, hänge lediglich von der Sal-

tung der Feindnationen ab. Japan blockiere mit über 200 Kriegsschiffen die südkoreanische Küste, während über 300 Kriegsschiffe und bestens besetzte Marinebasen im Westpazifik Japan gegen jede, eventuell herausfordernde Macht sicherten. Die japanische Marineluftflotte betrage fast 4000 Flugzeuge. Niemand könne angesichts der jetzigen internationalen Lage versichern, daß Japan nicht in den Krieg eintrete, und alle Vorbereitungen würden für eine derartige Möglichkeit getroffen. Die Nation solle sich nur auf die verantwortlichen Männer verlassen und zum endgültigen Siege beitragen, indem jeder auf seinem Gebiet das Äußerste leiste.

## Neue Sekrede Roosevelts

Bemerkenswerte Eingeständnisse

Newyork, 28. Mai. Der amerikanische Präsident Roosevelt hat in der Nacht zum Mittwoch wieder eine seiner kriegstreiberischen Sekreden gehalten.

Nach bisher vorliegenden Meldungen stellen die Rooseveltschen Tiraden im wesentlichen eine Wiederholung seiner dummen Schimpfereien gegen Deutschland dar, die er diesmal mit der Ankündigung eines „Zustandes eines unbegrenzten nationalen Notstandes“ und der Forderung nach einer Verstärkung unserer nationalen Verteidigung bis an die äußersten Grenzen unserer nationalen Macht und Befugnis“ beendet.

Sachlich bemerkenswert sind die Züge-Rändnisse über die Wirkung der deutschen Blockade gegen England, mit denen Roosevelt die Verunsicherungspolitik der englischen Regierung in sensationeller Weise Lügen fraß. Er erklärte wörtlich: „Die Wahrheit ist, und ich enthülle sie hier im Einverständnis mit der englischen Regierung, daß die Zahl der gegenwärtig versenkten Handelschiffe dreimal so groß ist, wie das Vermögen britischer Schiffswerften, sie wieder zu bauen, sie ist doppelt so groß wie die Herstellungsmöglichkeiten der USA und Englands zusammen.“

## Der Suppenkasper

Es ist nicht immer angenehm, ein Filmstar zu sein. Douglas Fairbanks zum Beispiel hätte sich seinen Aufenthalt in Südamerika ganz gewiß angenehmer gestalten können, wenn er nicht eben der „berühmte“ Douglas Fairbanks wäre und als solcher sogar einen amtlichen Auftrag seines Präsidenten Roosevelt in der Tasche gehabt hätte. Der Erfolg seiner Propagandareise bestand zunächst darin, daß man ihn mit Knallbomben bewar. Dadurch aber nicht klüger geworden, hielt der Star jetzt in Montevideo auf einer Kundgebung für England und die USA eine politische Ansprache. Da stotterte der Judenliebhaber dann also einige politische Phrasen von der ältesten Garnitur herunter, um seiner „Abgesandten-Blitz“ zu genügen. Offenbar war er sich dabei allerdings selbst über den Unsinn seiner Redereien im klaren. Ganz unvermittelt brach er nämlich seinen Spech ab und bemerkte mit wissendem Lächeln, die Versammelten warteten ja doch schon auf den bereitstehenden Suppentopf, und er wolle darum „sein Blech“ abfüllen.

Wie der Bericht aus Montevideo besagt, löste dieser Entschluß allgemeine Befreiung und Zustimmung aus. Für die anderen „Reisenden in Blech“, die in Roosevelts Auftrag die halbe Welt belästigen, kommt die Fairbanksche Erkenntnis größtenteils leider zu spät. Die von ihnen bereisten Staaten (wie Jugoslawien und Griechenland) haben inzwischen die eingebrochene Suppe ohne die gütige Mitwirkung der USA allein auflöffeln müssen. Und sie ist ihnen sicher weit schlechter bekommen, als Herrn Fairbanks das Suppenchen in Montevideo.

## Neuer Rotruf Churchills

Botschafter Winant nach Washington abgereist

Von unserem Korrespondenten

hw. Stockholm, 29. Mai. Der USA-Botschafter in London, Winant, ist am Mittwoch nach Washington abgereist. Die Vorbereitung dieser Berichterstatter-Reise, die eigentlich für das Wochenende angekündigt worden war, erscheint überraschend.

In amerikanischen Meldungen wird plötzlich betont, daß die Reise nach Washington aus eigener Initiative des Botschafters erfolge, während das Weiße Haus eine Auskunft darüber, ob Winant von Roosevelt zur Berichterstatterstellung befohlen worden sei, wie ursprünglich behauptet wurde, ablehnt.

Zweifellos steht die Reise mit zwei Momenten in Zusammenhang, die sich untereinander wieder ergänzen, mit der allzu offenerzigen Enthüllung Washingtons über die katastrophalen Verluste Englands im Seekrieg und der englischen Enttäuschung darüber, daß die USA noch nicht radikal genug helfen. Winant, der erst vor drei Monaten seinen Posten in London antrat, ist vermutlich von Churchill auf die Reise geschickt worden, um bei den nordamerikanischen Kriegsheerern nachzuhelfen.

## Habbaniyah abgeschnitten

Britische Garnison kampfunfähig gemacht

Von unserem Korrespondenten

v. L. Rom, 29. Mai. Infolge des starken Hochwassers des Euphrat und Durchstechung der Dämme wurden im Gebiet von Habbaniyah große Landstriche überschwemmt, die mit dem gleichnamigen See eine einzige Wasserfläche bilden.

Durch das Ansteigen des Hochwassers gestaltete sich die Lage der englischen Garnison von Habbaniyah erneut kritisch, da sie von der Außenwelt fast gänzlich abgeschlossen ist. Jede geplante englische Kampfanstaltung ist unmöglich geworden, die verbliebenen englischen Verbände, die irakische Front zu durchbrechen, scheiterten. Im Frontabschnitt von Basra haben die von den Engländern im Gebiet von Koweit gelandeten, zur Entlastung von Basra vorgesehenen englischen Verstärkungen keine Entscheidung herbeiführen können. Man nimmt an, daß es sich um zahlenmäßig kleine Verbände handelt.

Der irakische Heeresbericht meldet, daß die Operationen zwischen Rutbah und Ramadi weiterhin erfolgreich fortschreiten. Irakische Panzerformationen sind mit den englischen Panzerpositionen in Fühlung gekommen. Die Engländer mußten sich zurückziehen, wobei sie zahlreiche Tote, Verwundete und auch viele Panzerautos, Kanonen und eine Radiostation zurückließen. Wie weiter aus Beirut gemeldet wird, haben englische Flugzeuge am Montag erneut Syrien überflogen. Ein Flugplatz in der Nähe von Aleppo wurde mit Bomben beworfen und mit Maschinengewehrfeuer besetzt. Die französischen Flakbatterien haben die englischen Flieger vertrieben. Ferner bombardierte ein britisches Flugzeug eine Moschee in Ramadi und beschloß die Anmächtigen mit Maschinengewehren.

## Politik in Kürze

Die Gruppe von Führern der norwegischen „Nasjonal Samling“, die sich zum Stützpunkt der Einrichtungen und der Arbeit der NSDAP in Deutschland befindet, wurde von der Nordischen Verbindungsstelle in Berlin empfangen.

Der kroatische Staatsführer Dr. Pavešić erklärte vor kroatischen Wirtschaftsvertretern, daß die kroatische Wirtschaft sowohl in ihrem Geiste wie auch in ihren Methoden nach den Grundätzen der Wirtschaftsordnung des neuen Europa ausgerichtet werden müsse.

An Oberleutnant Castagna, dem Befehlshaber der kleinen Garnison der Dase Giara-bu, die drei Monate lang einer überwältigenden feindlichen Uebermacht Widerstand leistete, wurde das Ritterkreuz des Militärordens von Savoyen verliehen.

# Aus Stadt und Kreis Calw

## Pfingstausflüge ohne Eisenbahn

In den Zeiten des Friedens war es zu einer schönen Selbstverständlichkeit geworden, am Pfingstfest, dem Fest des Frühlings, hinaus in die grüne und blühende Natur zu fahren. Von Jahr zu Jahr wurden die Anforderungen der Reichsbahn in der Beförderung ihrer Fahrgäste größer. Was damals die Reichsbahn im Frieden leistete, war vielleicht eine Kleinigkeit im Vergleich zu dem, was in diesem Krieg von ihr verlangt wird. Aus dem Instrument des Friedens ist eines der wichtigsten Instrumente des Krieges geworden, und es wird deshalb auch ein jeder verstehen, wenn von der Reichsbahndirektion die Bitte ausgesprochen wird, während, vor und nach den Pfingstfeiertagen nicht die Reichsbahn zu benutzen. Der gleiche Ruf erging schon für die vergangenen Feiertage; da aber die Krieg- und Lebenswichtigen Transporte ständig zunehmen, ist es nötig, die Zahl der Reisenden immer noch stärker einzuschränken. Wir unterlassen deshalb über Pfingsten jede nicht unbedingt nötige Reise. Wer auf seinen Pfingstausflug nicht verzichten will, der suche sich solche Ausflugsziele aus, die er ohne Benutzung der Eisenbahn erreichen kann.

Für die Zeit vom 29. Mai bis 3. Juni einschließlich werden wieder Zulassungsparketten ausgegeben. Wer sich an den Appell der Reichsbahn nicht hält, nimmt dem beruflich reisenden Volksgenossen einen Platz weg, er begibt sich aber auch in die Gefahr, vielleicht die Rückreise nicht antreten zu können.

## Der Kreisleiter gab neue Ausrichtung

Kreisamtsleiter und Ortsgruppenleiter tagten. Der Kreisamtsleiter hatte auf vergangenen Sonntag die Kreisamtsleiter und Ortsgruppenleiter des Kreises zu einer Arbeitstagung in die Kreisstadt berufen, an welcher auch die Führer der Gliederungen der NSDAP teilnahmen. Im Saal des Hotel Waldhorn sprach Kreisamtsleiter Wurstler zu ihnen über zeitnahe Probleme und gab neue Richtlinien für die alle Fragen des Lebens in der Heimat umfassende Arbeit der Hohensträger der Bewegung.

## Wieder Kurbetrieb in Bad Liebenzell

Seit Mitte des Monats erklingt in den trotz des Krieges gut gepflegten Kuranlagen von Bad Liebenzell wieder Musik — die Kurkapelle unter Leitung von Kapellmeister André hat ihre Tätigkeit aufgenommen und hat jeden Tag eine stattliche Zahl von Zuhörern. Am vergangenen Sonntag spielte die Kreisapelle Pforzheim sogar ein Sonderkonzert. Mit fröhlichem Humor kam sie auf einem Leiterwagen angefahren, man muß sich nur zu helfen wissen! Sie durfte deshalb auch viel dankbaren Beifall entgegennehmen. Auch der Kurklub ist in Betrieb. Hotelier Paul Emdörfer betreut seine Gäste in gewohnter guter Weise und die Kurverwaltung wird sich Mühe geben, einige Abwechslung zu bringen. So gaben in der vergangenen Woche Mitglieder des Stadttheaters Pforzheim einen Künstlerabend mit so viel Abwechslung, daß wirklich jeder Wunsch erfüllt wurde und alle Besucher frohe Stunden verlebten. Am Sonntag kam die Badische Landesbühne Karlsruhe zu uns und brachte das neue Lustspiel „Vergelt dich“ vor vollbesetztem Haus zur Ausführung. Das freudige Mitgehen der Besucher und ihr reiches Beifall waren den Künstlern schöner Dank. Für die Pfingsttage ist unser Kurort schon voll belegt. Militärkonzerte am Sonntag und Montag und ein „Bunter Abend“ am Samstag bringen auch in diesen Tagen Abwechslung. Auch das Schwimmbad wird betriebsbereit sein. Dazu wurde noch gut Wetter bestellt. So fehlt nichts, um die Feiertage zu richtigen Erholungstagen zu machen.

## 40 Jahre im Feuerwehrdienst

Aus Bad Liebenzell wird uns berichtet: Vor Beginn der Hauptübung der Freiwilligen Feuerwehr, die den Abschluß eifriger Ausbildungsarbeit in diesem Frühjahr bedeutete, fand die feierliche Verpflichtung der Feuerwehrmänner auf den Führer statt. Nach dem Hinweis auf die Bedeutung der neuen Organisation, die der Feuerwehr die Stellung einer Hilfspolizei truppe verschafft, vereidigte der Bürgermeister den Wehrführer, Obertruppführer Häußler, während dieser dann die Wehrmänner verpflichtete. Darauf sprach der Bürgermeister dem Haupttruppmann Gottlieb Bauer, Zimmermeister, der neuer 40 Jahre lang ununterbrochen der Freiwilligen Feuerwehr angehört, den Dank und die Anerkennung unter Ueberreichung einer Ehrengeige aus. Die Pflichttreue dieses dienstältesten aktiven Mitgliedes der Freiwilligen Feuerwehr möge allzeit ein Vorbild sein.

## Der Nutzen der Bienen

Aus der Arbeit unserer Imker

In Anwesenheit des Kreisfachgruppenvorsitzenden hielt am vergangenen Sonntag die Ortsfachgruppe Imker Calw ihre gut besuchte Hauptversammlung ab. Nach der Begrüßung behandelte der Vorsitz der Ortsfachgruppe Imker Calw, Pg. Gehring, eine Reihe geschäftlicher Fragen. Bei der auf Veranlassung der Reichsfachgruppe Imker durchzuführenden Honigsonderaktion sollen nach Möglichkeit pro Volk 2 kg-Honig zur Ablieferung kommen. Dieser Pflicht kommen die Imker gerne nach, denn durch den Einsatz der Reichsfachgruppe wurde nicht nur die Zuweisung des Winterzuckers zufriedenstellend geregelt, sondern es wurden auch in diesem Jahr

für Um- und Neubauten von Bienenwohnungen wieder Reichszuschüsse in Aussicht gestellt. Lebhaft begrüßt wurde die Einrichtung eines Anfängerkurses, der am Pfingstmontag in Calw beginnt. Wie groß das Interesse daran ist, zeigen die zahlreichen Anmeldungen.

Nach Bekanntgabe des Klassenberichts und der Entlastung des Kassiers, Pg. Luz, Calw, dem bei dieser Gelegenheit der Dank der Versammlungsteilnehmer für seine treue Arbeit ausgesprochen wurde, gab Pg. Gehring in großen Linien einen Ueberblick über den Nutzen der Bienen. Nicht nur der Imker weiß um diesen Nutzen, sondern auch in steigendem Maße der Bauer und Obstzüchter, denn für den Frucht- und Samenbau ist die Bienenzucht eine Notwendigkeit, und ein erspriechlicher Obstbau ist ohne Bienenzucht undenkbar. So ist es von größter Wichtigkeit, daß Imker, Bauer und Obstzüchter sich gegenseitig in ihrer Tätigkeit unterstützen und ergänzen.

Nach weiteren wertvollen Ausführungen über die Entwicklung der Völker und über die Tätigkeit der einzelnen Bienenwesen, sprach der Schulungsleiter, Pg. Werner, Calw, über das Thema: „Wie gestalte ich meinen Imkerbetrieb rentabel?“ Da ist es notwendig, nichts zu unterlassen, um günstige Trachtverhältnisse zu schaffen und jede nur mögliche Tracht durch Wanderung auszunützen. Dabei muß der Pflege der Bienen größte Aufmerksamkeit geschenkt werden, doch ist zu beachten, daß alle Arbeiten auf die einfachste Formel gebracht werden, um kostbare Zeit zu sparen. Mit der Aufforderung, der Königinnensucht die größtmögliche Pflege angedeihen zu lassen, beschloß der Redner seine auf gründlicher Erfahrung beruhenden Ausführungen.

Zum Schluß ergriff der Kreisfachgruppenvorsitzende, Pg. Feger, Martinsmoos, das Wort, um den Imkern die Grüße der Landesfachgruppe zu überbringen. Er nahm zu den vorangegangenen Vorträgen Stellung und dankte den Vorrednern für ihre treue Arbeit.

## Bergünstigungen bei Frauenarbeit in der Sozialversicherung

Zur Förderung des Fraueneinsatzes in der Wirtschaft sind hemmende Vorschriften in der Reichsversicherung beseitigt worden. So ist die bisher dreijährige Frist, in der eine heiratende weibliche Versicherte den Antrag auf Entattung der halben Beiträge stellen konnte, bis zum Ablauf des auf das Kriegsende folgenden Kalenderjahres verlängert

worden. Wenn eine Ehefrau, die bisher überhaupt nicht berufstätig war, eine Beschäftigung zur vorübergehenden Aushilfe annimmt, so ist sie nicht in Abhängigkeit oder angestellter Versicherungspflichtig. Für Beschäftigungen von länger als drei Monaten besteht jedoch Versicherungspflicht. Es wird die Möglichkeit vorgezogen, daß den Frauen, wenn sie ihre Beschäftigung wieder aufgeben, auf Antrag die Hälfte ihrer Beiträge nach Kriegsende erhalten wird. Das gleiche gilt für die Frauen, die zwar vor ihrer Heirat berufstätig waren, sich aber aus Anlaß ihrer Heirat schon die halben Beiträge haben erlassen lassen. Frauen, die bereits eine Rente beziehen, wird diese Rente wegen Uebernahme einer Kriegsbeschäftigung nicht entzogen.

**Achtzig Jahre.** Am heutigen Tag darf in Calw Frau Marie Käser ihren achtzigsten Geburtstag im Kreise ihrer aus der Ferne herbeigeheilten Verwandten begehen. Zahlreiche Schüler der früheren Neuen Handelsschule, deren Wirtschaftsleiterin sie seit der Gründung im Jahre 1908 viele Jahre hindurch war, haben ihr ein dankbares Gedenken bewahrt. Möge ihr fernerer Lebensabend sich noch weiterhin freundlich gestalten. P. O.

**Dienstnachrichten.** Zur Lehrerin an Volksschulen wurde ernannt Dora Birn in Löffelau, Kreis Calw.

Der Führer hat dem bei der Staatl. Landeswasserwerkverforgung Stuttgart beschäftigten Bürgermeister i. R. Gottlieb Braun, früher in Ulm hängestellt, für 40jährige treue Dienste das goldene Treudienstehrenzeichen verliehen.

## Aus den Nachbargemeinden

**Magold.** In einem Dienstbereichsappell der Ortsgruppe der NSDAP wurden vom Ortsgruppenleiter Arbeit und Einsatz der Partei und ihrer Gliederungen in den Sommermonaten unrrissen. Anschließend sprach in einem Vortrag Pg. Bunschuh über die volksdeutsche Arbeit.

**Wildbad.** Die Direktion des Kurorchesters wurde Dr. Ernst Müller, dem langjährigen Leiter des Stadttheater-Orchesters Heilbronn, übertragen. Wie in den Vorjahren finden regelmäßig dreimal täglich Konzerte statt, ferner ist eine Reihe großer Sinfoniekonzerte mit namhaften Solisten vorgesehen.

**Baiersbrunn.** Samstag nacht brach in dem Wohn- und Fabrikgebäude eines holzverarbeitenden Betriebes ein Brand aus. Das Feuer, das im Trockenraum wohl infolge Selbstentzündung entstand, konnte glücklicherweise bald abgelöscht und größerer Schaden vermieden werden.

# Glück auf Falkenau

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meiser, Werdau

Roman von Kurt Riemann

24 Gegen Abend haben die Freundinnen Gelegenheit, ein wenig allein zu sein. Die Männer kochen. Jede Hilfe ist voller Stolz abgelehnt worden.

„Na... da lassen sie die Männer eben kochen und gehen ein wenig am Ufer entlang. Man kann sich so schön unter die hängenden Weiden setzen und über's Wasser sehen. Das ist die beste Gelegenheit, die Gedanken ein wenig spazieren zu führen.“

„Annemie... du kommst mir ein wenig verändert vor!“ meint Monika nach einer schweigenden Pause. „Ich seh das schon eine ganze Weile. Ist dir irgend etwas über die Leber gelaufen?“

Annemarie Ohlsen seufzt. Sie ist wirklich verstimmt, aber sie weiß selbst nicht warum.

„Also sag schon, Schäschen!“  
„Es ist alles so sonderbar, so verdreht!“ beginnt sie endlich. „Ich komme mit einem bestimmten Auftrag her, ich verleugne mich... und wem muß ich begegnen? Ausgerechnet einem Ingenieur aus unseren Berken. Will's der Zufall, dann sieht er mich in vierzehn Tagen im Werk wieder, weiß, daß ich ihn belogen habe nach Strich und Boden und...“

„... na, und was sonst noch? Ist doch weiter nichts dabei und kann dir doch auch gleichgültig sein. Er weiß deine tieferen Gründe so wenig wie ich.“

„Ich will das nicht! Ich mag nicht, daß er denkt, ich sei eine Lügnerin.“

„Ach so!“  
Monika pfeift leise vor sich hin, nachdem sie blitzschnell einen Blick auf die Freundin geworfen hat.

„Außerdem fürchte ich, er will sich hier so etwas wie eine Versuchstation anlegen. Ich sah da vorhin beim Vorübergehen Zeichnungen... ach, und die kenn ich so gut. Damit fängt immer alle Aufregung an. Die endlosen Beratungen hinter verschlossenen Türen, die heimlichen Konstruktionen, die ersten Probefahrten bei Nacht und Nebel, dann Schnellboot- oder Autorennen... vielleicht muß er in acht Tagen hier fort, sitzt mit all seinen Hoffnungen in Berlin auf seinem möblierten Zimmer und denkt voller Büt und voller Verachtung an mich, die ihm seine heimliche Insel auspionierte. O Gott, das ist mir alles so gräßlich!“

Annemarie schweigt. Unablässig geht ihr das im Kopf herum, seitdem sie heute morgen von der Schwimmbad zurück-

gekehrt sind. Sie kann sich schelten, es hilft nichts. Dabei sind ihr solche Gedanken ganz fremd geblieben bisher. Bisher kannte sie nur einen Gebieter: das Werk und seine Interessen. Nie wäre es ihr im Traum eingefallen, sich wegen einer solchen kleinen Intrige Kopfschmerzen zu machen. Mein Gott, das ging eben nicht anders und wurde hundertmal gemacht, wenn es die Sache erforderte. Aber diesmal...

„Annemie...!“  
Sie fährt zusammen.  
„Ja, Monika...“  
„Hast du ihn sehr lieb?“

Annemarie richtet sich auf. Sie sieht die Freundin an, um zu erkennen, ob das Spott ist. Aber Monika ist ernsthaft, ganz ernsthaft.

„Wie kommst du darauf, Monika?“

„Ich hab' so meine Gründe, Schäschen. Um Leute, die einem gleichgültig sind, pflegt man sich nicht solche Kopfschmerzen zu machen. Was kannst du schließlich dafür? Du hast deinen Auftrag, du sollst ihn geheimhalten — also, was gibst du da für dich zu überlegen? Du hast ihn mir nicht gesagt, ist ja auch ganz gleichgültig, warum du gerade hierher mußt, Hauptsache, daß du mich mitgenommen hast — also braucht es auch kein Fremder zu ahnen, woher du kommst und was du im Schilde führst. Kriegslift.“

„Es ist Lüge. Und Lüge bleibt Lüge.“  
„Dann geh hin ins Blockhaus. Sag ihm, wer du bist, wer dich geschickt hat, und er wird zu Eis erstarren in Höflichkeit und Mißtrauen. Wir paden unsere Habe und sind morgen früh in Berlin.“

„Um Gottes willen... das kann ich nicht.“

„Also dann sei hübsch stille. Sieh zu, daß er dir einen Heiratsantrag macht und freu dich, wenn er es tut. Wer eine Schneiderin heiratet, tut's nicht aus Berechnung, sondern aus Liebe.“

„Du bist verrückt, Monika! Total verrückt! Entschuldige, aber manchmal geht dein Temperament mit deinem Verstand durch.“

Monika läßt sich von Annemaries Empörung nicht im geringsten stören.  
„Gott sei Dank, daß das manchmal bei mir der Fall ist!“ entgegnet sie seelenruhig.

„Und wenn's bei dir nicht auch bald mal vorkommt, dann wirst du 'ne alte Jungfer und kannst späterhin deinen Wops spazierenführen anstatt drei oder vier Buben an die Hand zu nehmen als Frau Doktor Iowiczo.“

Annemarie ist aufgesprungen. Die Tränen stehen ihr in den Augen. Zum ersten Male fühlt sie sich vom Spott der Freundin getroffen. Sie eilt fort. Erschrocken läuft Monika hinter ihr drein.

„Schäschen... nicht böse sein!“ bettelt sie. „War doch nicht so gemeint. Aber sieh nur: So ganz unrecht hab' ich nicht. Ein Mädel wie du ist doch sicherlich nicht dazu bestimmt, einem Generaldirektor ihr Leben lang die Akten nachzuschleppen. Aber Schluß damit! Ich kann dich nicht traurig sehen. Kein Wort davon soll wieder über meine lasterhaften Lippen kommen. Punktum! Streusand drüber! Und nun komm, wir wollen zur Horde zurück. Da brüllt Vater Heinrich schon zum Essen. Los... sonst sucht man uns noch und entdeckt, daß du geweint hast!“

Der Doktor hat gearbeitet, und Schorsch hat ihm dabei geholfen. Sie haben sich die Zeichnungen Hambachers vorgenommen. Dabei ist sich Heinz Ohlendorf darüber klar geworden, daß hier eine geniale Idee angegriffen wurde. Aber eben nur angegriffen, weiter hat es nicht gereicht im kurzen Leben des einsamen Mannes.

„Daß dieser Mann an einer Frau zugrunde gehen mußte, das ist eine Affensünde, Schorsch!“

Der nicht nur.

Ihn hat so etwas bisher grundsätzlich überhaupt nicht interessiert, aber seit gestern Abend ahnt er, daß es solche Dinge geben kann. Seitdem dieses blonde Mädel über die Insel tolt, ist er verwandelt. Er sieht ihre lachenden Augen vor sich, er hört ihre fröhliche Stimme: „Sie können ruhig Monika zu mir sagen!“... Das hat ihn nicht losgelassen. Seit jenem Augenblick spürt er ein eigenartiges Ziehen in der Herzgegend, beklemmend und ungewohnt, aber wundervoll und herauschend.

Unausgesprochen ist er auch. Der Doktor hat ihn öfter mit gutem Grund getadelt. Das kommt sonst nie vor. Sie arbeiten sonst Hand in Hand wie eine gut konstruierte Maschine.

„Siehst du, Schorsch, da hat dieser Hambacher eine Idee — Gott, wenn man das richtig anpackt, dann können wir einen Vergaser zusammenbauen, der nur die Hälfte des Brennstoffs verbraucht, den ein normaler Wagen bisher braucht. Kannst du begreifen, was das heißt? Junge, das ist der Volkswagen! Das ist Deutschlands Unabhängigkeit vor der Erdölimport! In wenigen Jahren wären wir instande, unsere Produktion so zu steigern, daß wir keinen Amerikaner, keinen Russen, keinen Rumänen mehr brauchen! Der neue Vergaser erparat Deutschland die Hälfte seines Brennstoffverbrauchs von heute! Und der Volkswagen... das richtige Automobil mit einem Verbrauch von vier Litern auf hundert Kilometer! Ein richtiger Wagen! Für den Beamten, für den kleinen Geschäftsmann, für den Arbeiter, für alle die, die bisher nebenher ließen oder sich höchstens ein Motorrad leisten konnten! Muß ich dir noch mehr erzählen? ... Außerdem kann man: ihn in einen Rennwagen einbauen, der Unwahrscheinliches in seiner Klasse leisten muß... und ein Mensch, der solche Idee zutage bringt, ist ein Mann nimmt sich das Leben wegen einer Frau. Lächerlich. Ein- fach lächerlich!“

„Finde ich nicht!“ meint Schorsch gedankenvoll.

„Findest du nicht? ... Na hör mal! Du hast doch deine fünf Sinne beisammen? Und dann willst du behaupten, du hättest dafür Verständnis, daß sich ein Mann wie Hambacher für eine Frau umbringt? Für eine Frau, die nicht wert ist, daß sie die Sonne beschneit?“

(Fortsetzung folgt.)

## Wichtiges in Kürze

Der Reichsforstmeister gibt bekannt, daß der Führer dem Wünsche Ausdruck gegeben hat, daß alle der Allgemeinheit zur Erholung und Entspannung dienenden Anlagen der öffentlichen Hand möglichst in vollem Umfang erhalten und zugänglich bleiben; dazu gehören Waldungen, Naturausgehende, Parks, Gebiete von besonderer landschaftlicher Schönheit, die als Wander- und Ausflugsziel beliebt sind.

Auch am zweiten Pfingstfeiertag müssen die Güterbeförderungsmittel des Güterfernverkehrs innerhalb der festgelegten Entladefrist entladen und die Güter unverzüglich abgehoben werden. Die Auslieferer von Gütern sind ebenfalls verpflichtet, bereitgestellte Fahrzeuge des Güterfernverkehrs innerhalb der Fristen zu beladen.

## Dienstplan der HS.

DDM-Mädelgruppe 1/401. — DDM-Werkgruppe 1/401. Donnerstag: 10.00 Uhr 19.30 Uhr Salzlasten; Schar Alzenberg 20 Uhr Sport.

## Kleine Wunden schnell verbunden mit Hansaplast

Der Schnellverband Hansaplast, elastisch ist infolge seiner Querkontraktion bewegungsfähig, d. h. er paßt sich allen Bewegungen an, ohne zu behindern oder zu verrutschen.

Gesamtvertrieb: Hansaplast, Berlin, Spandauer Straße 100.

Genau auf den Namen/Hausaplast achten!

# Schwäbisches Land

## Die Landeshauptstadt meldet

Während der Pfingstfeiertage finden im Vorpark der Killesberggärten, das ist in seiner schönsten Frühjahrsblüte steht, je um 17 Uhr zwei musikalische Sonderveranstaltungen des Reichsarbeitsdienstes statt; dabei wirken unter Leitung von Obermusikführer Wendt der Salmusikzug 26 des R.A.D. und ein Chor von 130 Arbeitsmännern mit.

Bei seinen Filmvorführungen bringt das Planetarium in dieser Woche den als künstlerisch wertvoll anerkannten Bavarifilm „Das Fräulein von Barnhelm“ (nach dem Lustspiel von Lessing), dazu wird die Deutsche Wochenschau gezeigt.

Am Februar verunglückte ein Rangierarbeiter auf dem Güterbahnhof Bad Cannstatt tödlich, indem er zwischen einem auf den Schienenstrang herangekommenen schwer beladenen Kohlenbrennwagen und die Lokomotive geriet. Der Eigentümer des Fuhrwerks, der bei Aufstellung des Wagens den bahnpolizeilich vorgeschriebenen Abstand von mindestens 1,5 Meter vom Schienenstrang nicht eingehalten hatte, wurde von der Strafkammer wegen fahrlässiger Tötung an Stelle von 14 Tagen Gefängnis zu 100 M. Geldstrafe verurteilt.

Kurz vor Mitternacht wollte ein 37-jähriger Mann in der Löttinger Straße auf einen in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwerkstattzug aufspringen. Er kam dabei zu Fall, wurde überfahren und war sofort tot.

In der Nähe des Volkstages in Bad Cannstatt fiel ein achtjähriger Knabe in den Neckar. Ein 15 Jahre altes Mädchen, das die Hilferufe des dem Ertrinken nahen Kindes hörte, sprang kurz entschlossen ins Wasser und konnte den Knaben noch rechtzeitig erfassen und an Land bringen.

## Landnachrichten

### Vahnhofdief vor dem Sondergericht

Kalen. Das Sondergericht Stuttgart verurteilte hier den 37-jährigen Rangierarbeiter Karl Düberrt, der unter Ausnutzung der Verdunklung Expresgutgefäße gestohlen hatte und dem auch ein vor zwei Jahren verübter schwerer Diebstahl im Verkaufsstand der Vahnhofwirtschaft nachgewiesen werden konnte.



**Odermatts Dauerwellen**  
gleichen Naturwellen — weich groß und voll

### Das gute Bildnis

Photomeister Jung  
Lederstraße 37, Fernruf 645  
Auch Entwickeln, Kopieren, Vergrößerungen Ihrer eigenen Aufnahmen  
Gebrauchtes

### Kinderportwagen

sucht zu kaufen.  
Paul Frey, Breitenberg

### 1—2 Zimmer

mit Küche sofort zu mieten gesucht. Zu erfragen bei  
Frau E. Ziegler, Lederstr. 54  
Dauermieter sucht kleines, heizb. möbliertes

### Zimmer

in Calw oder Umgebung. Angebote unter D. P. 124 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

### Grasverkauf

Am Samstag, den 31. Mai, nachmittags 3 Uhr verkaufe ich bei der Schafschere den diesjähr.

### Ertrag

von 37,99 a, 20,35 a und 20 a, sowie dreizehn halben Morgen Weizen  
Friedrich Pfommer

### Ein Paar gut angewöhnte

### Zugtiere

(21—22 Zentner schwer) verkauft  
Fr. Kentschler, Kofelben



Reiben bei auch ein schöner Erfolg für die Kleinkinder in der „Schwarzwald-Wacht“, die eine wichtige Kraft für den Nachhilfeunterricht beschafft!

als Volksschadling zu einem Tage vier Monaten Buchbau.

### Wenn Kinder mit einer Flinte hantieren

Vanessa a. R. Hier hantierten ein neun und ein zwölf Jahre alter Junge mit einer Zimmerflinte, die sie einem verschlossenen Schrank entnommen hatten. Der unglückliche Zufall wollte es, daß die mit Schrot geladene Flinte sich in dem Augenblick entzündete, als die 67-jährige Großmutter der Jungen hinzukam. Die Frau, die in der Herzogend getrossen wurde, mußte in das Krankenhaus gebracht werden.

## Die deutsche Stunde

### Die Vollendung des deutschen Schicksals

Als im Jahre 1918 das deutsche Schwert zerbrach und über Deutschland die Mörner ihr Antlitz verhielten, als fremde Maschinerie an den Grenzen nach Heute ausstauten, da schien es, als müsse der tausendjährige Traum des begabtesten und tüchtigsten Volkes der Welt begraben werden. Verzweifelt und voll tiefster Resignation legten deutsche Männer ihre Waffen aus der Hand, sahen vor sich eine düstere Zukunft, über sich einen wolkenverhangenen Himmel und hinter sich eine hohnlachende, beutegierige Meute. Da starb im Herzen manches heldischen Menschen der Glaube an sich und an sein Volk. Jahr um Jahr lebte er dahin wie ein Verfluchter, den man des Sonnenlichts beraubte.

Aber hier und da — wie ein Ruf in der Nacht — wie ein Wetterleuchten über nachtdunkle Wälder — rührt eine Melodie an die Saiten seiner Seele, die ihn mit Schmerz und Sehnsucht erfüllt. Irgendwo ein alter Lehrer lehrt sie den Schülern — irgendein verträumter Schreiber blies sie auf seiner Flöte — das Lied vom alten Barbarossa — oder die Weise von der Krone im tiefen Rhein — je dunkler die Nacht um ihn — je stärker wurde das Ruf in ihm. Das Unvergängliche und Ewige der deutschen Seele, verschüttet unter dem Unrat der Zeit, drängte nach Offenbarung und Erfüllung. Wenn die heiligen Mächte des Lichts in die Täler stiegen — oder die Frühlingstürme das morsche Holz in den deutschen Wäldern brachen — dann hob in den verjüngten Seide des Nordens das ewige Lied des deutschen Aufstiehs an.

Und die Zeit kam, da dieses Lied zündend und brausend durch das Land und die Herzen der deutschen Menschen ging. Millionen standen auf und scharten sich um den

Man, der sie dieses Lied verstehen und deuten lehrte — den sie dann als ihren Herzog und Führer erkannten — und in dessen Augen der wundersame Plan vom großen einigen Reich stand.

Es ist nicht Größeres auf dieser Welt geschehen als das deutsche Wunder: Achtzig Millionen Menschen hoben den Tapfersten und Edelsten unter ihnen, den großen Krieger des Reichs — mit inbrünstiger Liebe und Verehrung auf den Führerschild. Alle Sehnsucht, alles Hoffen und Glauben deutscher Menschen seit tausend Jahren lobt in einer einzigen Flamme auf.

Süchste Zeit aller Deutschen! Und in dieser heiligen Zeit — die unaussprechlich in der Geschichte eingemeißelt sein wird — stand auch die Stunde auf, die letzte Erfüllung heißt. Es ist die Stunde — die noch nie einem Sterblichen oder einem Volke ohne Kampf gewährt wurde!

Heute stehen wir im Zenit dieser Stunde! Ein großes gläubiges Volk mit unbegrenztem Siegeswillen kämpft um den Preis dieser Stunde! Und niemals in der Geschichte dieser Welt hat ein so innerlich starkes Volk in der Kampfbahn gefunden. Niemals ist ein Heer in die Schlacht gezogen, das einen solchen heiligen Willen zur Tat hatte als das Heer des Größten aller Deutschen!

Ein jeder weiß um die Größe dieser Stunde! Die hinausziehen, wissen, daß sie siegen werden — die dabei bleiben, sollten wie sie, Schulter an Schulter, stehen und nur eine Bitte haben: Herrgott — laß uns dieser großen Zeit würdig sein! Karl Weiso

## Nachrichten aus aller Welt

### Durch einen Hundebiß getötet

Als der 67-jährige Buchhändler Nikolaus Benfegger in Rosenheim seine Gartentür zuschlug, wollte es ein unglücklicher Zufall, daß er dabei seinem treuen Wolfshund den Schwanz abzwickte. Das vor Schmerz rasende Tier biß seinen Herrn so in die Hand, daß er sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte. Der Mann konnte jedoch trotz aller Vorsichtsmaßnahmen und der Amputation des verletzten Armes nicht mehr gerettet werden. Er verschied nach einigen Tagen an Blutvergiftung.

### Munition in die Hobelbank gespannt

In Garching vor München hatten zwei Knaben im Alter von 14 und 15 Jahren Munition gefunden. Als sie diese in eine Hobelbank spannten, um das Kutzer herauszubekommen, explodierten die Patronen. Der jüngere war sofort tot, der ältere wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

### Auf dem Heimwege vom Blitz getroffen

Während eines schweren Gewitters machten sich zwei Kinder im Alter von 11 und 13 Jahren in der Umgebung von Friedenshütte auf den Heimweg. Ein Blitz ging unmittelbar vor den Kindern nieder und tötete eines auf der Stelle, während das andere Kind in schwer verletztem hoffnungslosen Zustand in ein Krankenhaus eingeliefert wurde.

### Verdorrene Schokolade unter dem Bett

Bei einer Hausdurchsicht in Büsum fand man bei einem älteren Ehepaar, das ein Geschäft mit Galanterie- und Kurzwaren betrieb, unter dem Bett versteckt 40 Tafeln völlig verdorbener Schokolade. Außerdem wurde eine Unmenge verfaulter Spinnstoffwaren gefunden, die ohne Kontrolle eingelaufen und auch wieder ohne Kontrolle zu Ueberpreisen an bestimmte Kunden verkauft worden waren. Wie sehr das Geschäft florierte, geht daraus hervor, daß man an einem verdichteten Ort etwa 5000 gebrochene Reichsmark fand. Das Sondergericht Kiel schickte die beiden habsrievigen

## Treibt Seidenbau!

Seide ist ein für unsere Luftwaffe unentbehrlicher Rohstoff. Die deutsche Kokonerzeugung dient in steigendem Umfange der Deckung dieses Bedarfs. Mit den diesjährigen Seidenraupenzüchten ist jetzt begonnen worden, und viele tausend Seidenbauer hoffen, ein gutes Ergebnis aus ihrer Arbeit zu erzielen. Der Bedeutung der Kokonerzeugung entsprechend haben auch verschiedene Organisationen der Partei zur Mitarbeit aufgerufen. In den Schulen wird bekanntlich Seidenbau in Unterricht durchgeführt. Alle ertragsfähigen Maulbeerkulturen für die wichtige Erzeugung der Seide auszunutzen, ist heute die Forderung. Die Reichsfachgruppe Seidenbauer e. V., Berlin W 50, Neue Ansbacherstr. 9, erteilt Auskunft und versendet kostenlos Buchanleitungen.

**Herrenberger Vieh- und Schweinemarkt.** Dem letzten Viehmarkt waren zugetrieben: 15 Rülhe, 35 Kalbinnen und 57 Stück Jungvieh.

Begehrter war besonders trächtiges Vieh und Milchvieh. Verkauf wurden 4 Rülhe zu 480 bis 585 RM., 22 Kalbinnen zu 600 bis 750 RM., 25 Stück Jungvieh zu 160 bis 500 RM. — Dem gleichzeitigen Schweinemarkt waren zugeführt: 300 Stück Milchschweine und 2 Stück Käufer-schweine. Verkauft wurden 200 Stück Milchschweine zum Paarpreis von 70—100 RM. und 2 Käufer zum Paarpreis von 164 RM. Verkauf gut.

Alten ins Zuchthaus, und zwar die Ehefrau auf drei Jahre und den Mann auf zwei Jahre.

### 50 000 Fliegen geerbt

Dem Zoologischen Museum in Kopenhagen ist eine ungewöhnliche Erbschaft in Gestalt von 50.000 Fliegen zugefallen. Die Sammlung ist das Werk eines bekannten Fachmanns auf dem Gebiet der Insektenkunde namens Lundbeck, der kürzlich in der dänischen Hauptstadt gestorben ist.

### Mit dem toten Kind im Arm

Im Nordbahnhof in Paris wurde eine zwanzigjährige Frau aufgegriffen, die einen toten Säugling im Arm hielt. Es stellte sich heraus, daß das Kind aus mangelnder Pflege gestorben war. Die unwürdige Mutter hatte sich mit dem Vater des Kindes in Wirtschaften herumgetrieben und dabei das Kind mißgeschleppt, bis es starb.

## Quer durch den Sport

Der Reichssportführer entschied, daß besondere Qualifikationsspiele zur Regelung des Auf- und Abtriegs in den einzelnen Spielklassen nicht stattfinden dürfen; es verbleibt also bei der bisherigen, reichseinheitlich geregelten Uebung, daß die besten der Ersten Klasse aufsteigen und die Besten der Zweiten Klasse absteigen.

Der Dresdener Helmuth Schön ist verlehrt und kann deshalb nicht nach Bukarest zum Fußball-Länderspiel gegen Rumänien reisen; für ihn wurde der Chemnitzer Willimowski zum erstenmal in die Nationalelf berufen.

Rudolf Gerbig holte sich in Kopenhagen einen 800-Meter-Lauf sicher in 1:51,9 Minuten vor Giesen; Feldwibel Binhoff gewann die 400 Meter in 49,8, während über 1500 Meter Ratndl und Mehlhose in 3:54,6 totales liefen.

Der Hammerwerfer Storck gewann in Alsfeld das Hammerwerfen mit der feinen Leistung von 57,30 Meter, die im Augenblick Jahresbestleistung bedeutet.

## Wirtschaftsnachrichten für alle

### Erzeuger-Festpreise für Getreide im Juni

nsq. Die Preise für 100 Kg. frei verladen Vollbahnstation, sind im Juni für Weizen, württ., durchschnittliche Beschaffenheit .75/77 Kq. Hektolitergewicht in den Festpreisgebieten: R 14 21,60, R 16 21,80, R 17 21,90, R 18 22, R 19 22,20 Mark; Roggen, durchschnittliche Beschaffenheit, 70/72 Kq. Hektolitergew.: R 18 20,50, R 19 20,70 Mark; Futtergerste, durchschnittliche Beschaffenheit, 59/60 Kq. Hektolitergewicht: R 7 17,70, R 8 18 Mark; Futterhafer, durchschnittliche Beschaffenheit, 46/48 Kq. Hektolitergewicht: R 11 17,60, R 14 18,10 Mark. Auf den Erzeugerpreis des Oafers wird ein Umlagezuschlag in Höhe von 70 Pfennig je 100 Kq. gezahlt. Der Dinkelpreis beträgt jeweils 75 b. G., der Kornpreis 110 b. G. des Weizenpreises.

### Juni-Mehlspreise in Württemberg

nsq. Großhandelspreise ab Mühle für 100 Kilogramm, zuzüglich 50 Pfennig Frachtenausgleich frei Empfangsstation netto ohne Gewebefad oder netto einschließlich Papierfad mit 10 Pfennig Zuschlag je Sad. Für Weizenmehl mit einer Beimischung von 20 vom Hundert Kernen oder amtlich anerkanntem Kleberweizen oder von Kleberreinem Auslandsweizen ist ein Zuschlag von 1,25 Mark je 100 Kilogramm auf den Preis der Basisprobe 812, für reines Kernenmehl ein Zuschlag von 3,50 Mark je 100 Kilogramm auf die jeweilige Probe (unter Befehl des Frachtenausgleichs also ein Zuschlag von 4 Mark) zu berechnen. a) Weizenmehl, Basisprobe 812, 29,55, Weizenweizenart, Probe 450, 34,55, Weizenvollkornmehl, Probe 1700, 36,05, Weizenmehl, Probe 450, 34,05, Weizenbackmehl, Probe 1700, 25,55 Mark; b) Roggenmehl, Basisprobe 997, Festpreisgebiet R 18, 23,30, R 19, 23,50 Mark; R-Typ 1150, Festpreisgebiet R 18, 22,80, R 19, 23 Mark; R-Typ 1370 (Kornmehl), Festpreisgebiet R 18, 22,90, R 19, 23,50 Mark; R-Typ 1800 (R-Backmehl), Festpreisgebiet R 18 20,80, R 19, 20,50 Mark; R-Typ 1800 (R-Vollkorn-

schrot), Festpreisgebiet R 18, 20,80, R 19, 21 Mark.

### Juni-Erzeugerfestpreise für Kartoffeln

Als Erzeugerfestpreise für Speisekartoffeln je 50 Kilogramm gelten in den Festpreisgebieten in den Monaten Juni, Juli und August 1941 folgende Preise: weiße, rote, blaue 3,10, gelbe Sorten 3,40 Mark. Der Preis für Futterkartoffeln wurde auf mindestens 1,90 Mark, jedoch nicht mehr als 2,05 Mark je 50 Kilogramm festgelegt. Für Kartoffeln wurde bis zu einer Höchstfracht von 14 Pfennig je 50 Kilogramm Bruttogewicht festgelegt: für Lieferungen in der Zeit vom 1. Dezember 1940 bis 31. August 1941 21 Pfennig je Kilogramm Stärke.

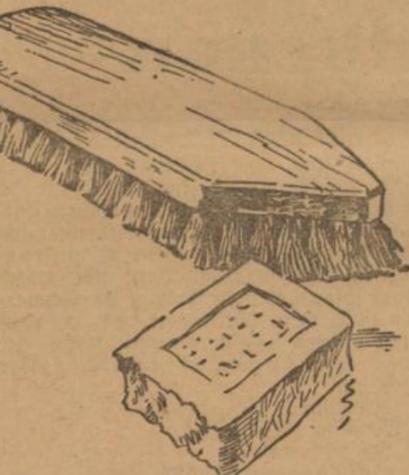
Die Erzeuger-Höchstpreise für Getreide und Stroh, der festgelegte Erzeugerpreis der Mühlen für Mehl und Futtermehl, sowie der Erzeugerfestpreis für Süßenergieerzeugnisse im Juni dieselben wie im Mai. nsq. **Zunehmende Berufsbildung im Gartenbau.** Welchen Wert die Berufsbildung des Gartenbauers trotz des kriegsmäßigen Arbeitseinsatzes der zusätzlichen Berufsbildung beizumessen, geht daraus hervor, daß im Winterhalbjahr 1940/41 die Landesbauernschaft Württemberg 60 Berufsaufstellungen der Berufsbildung mit 2129 Teilnehmern durchgeführt hat.

Amstlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart vom 27. Mai. Alle Preise unverbändert.

### Heute wird verdunkelt:

von 21.11 Uhr bis 5.28 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw, Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw, Z. 21. Preisliste 5 gültig.



### Warum paßt das nicht für schmutzige Handwerkeranzüge?

Viele Frauen sind von früher her noch daran gewöhnt, schmutzige Arbeitsfächer mit Seife und Waschlauge zu waschen. Alle sollten sie erfahren, daß es keinen einfacheren Weg gibt und daß sie dabei Zeit und Seife sparen und das Gewebe schonen. Gerade schmierige, ölige und fettige Arbeitsfächer lassen sich mit Seife und Waschlauge allein nur schwer sauber kriegen. Viel besser ist ein Mittel, das speziell diesen zähhaften Schmutz löst — wie imi. Über Nacht wird in lauwarmem imi-Lösung eingeweicht — am Morgen 15 Minuten in neuer imi-Lösung gekocht — und danach gründlich gespült — das ist die einfachste und billigste Methode. Bitte probieren Sie's aus!

Neubulach, den 27. Mai 1941

### Dankagung

Für die liebevolle Anteilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Vaters und Großvaters

### Gottlieb Kirchherr

von allen Seiten erfahren durften, danken wir herzlich. Besonders danken wir für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Held, für den schönen Gesang des Gemischten Chors und allen, die den Verstorbenen zu seiner letzten Ruhe begleitet haben.

### Die trauernden Hinterbliebenen